# Norddeutsche Allgemeine Zeitung.

Inserate übernehmen ausserhalb Berlins: Bonn: M. Cohen. — Bremen: E. Schlotte, Wilh. Scheller. — Stettin: S. Salomon. — Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co. — Hamburg: Haasenstein & Vogler, Joh. Nootbaar, Adolf Steiner, William Wilkens. — Görlitz: C. Schoenwald. — Mainz: D. Frenz. — Minden: C. Marowski. —

Wien: M. Dukes, I. Wollzeile No. 6—8; A. Oppelik, I. Stubenbastei 2. — Frankreich, England und Belgien: Alleinige Annahme bei der Compagnie générale de Publicité Etrangère, John F. Jones & Cie. in Paris, 31bis rue du Faubourg Montmartre. — Schweiz: Orell Füssli & Co., Zürich.

Nr. 141. [37. Jahrgang.] Berlin, Sonntag den 19. Juni 1898. Zweite (Morgen-) Ausgabe. [37. Jahrgang.] Nr. 141.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erscheint wochentäglich Abends und am Sonntag Morgen; bei besonderen Ereignissen in Extra-Ausgaben. Der Abonnementspreis beträgt für das Deutsche Reich und die österreichisch-ungarische Monarchie vierteljährlich **4 Mark, für das übrige Ausland mit dem entsprechenden Postaufschlag. Abonnements werden bei den Postanstalten angenommen.** Für **Berlin** nehmen **sämmtliche Zeitungs-Spediteure** und die **Expedition, Wilhelmstraße 32,** Abonnements zum Preise von **4 Mark** vierteljährlich, sowie die **Post-Expeditionen** von **4 Mark 40 Pf.** inkl. Bestellgebühr entgegen. Preis der einzelnen Nummer 10 Pf. Inserate nimmt die Expedition zum Preise von **40 Pf.** pro fünfgespaltene Petitzeile an. Beiträge für die **Redaktion** der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" sind an diese: **Berlin 48, SW. Wilhelmstraße 32,** zu richten, **und wird gleichzeitig Honorarangabe erbeten. Nachträgliche Honoraransprüche finden keine Berücksichtigung;** unbenutzte Einsendungen können nicht aufbewahrt werden.

**Fernsprech-Anschluß Amt 6 Nr. 3848.**



## Wochen-Abonnement.

Für die **Reise-Saison** haben wir ein **Wochen-Abonnement** auf unsere Zeitung eingerichtet. Dasselbe beträgt für die Woche bei einmaliger täglicher Kreuzband-Sendung innerhalb des Deutschen Reiches und der österreichisch-ungarischen Monarchie **M. 0,75,** für die übrigen Staaten **M. 1,10.** Um die Abonnenten regelmäßig und pünktlich in den Besitz der Zeitung zu setzen, ist es erwünscht, daß beim Wechsel des Aufenthaltsortes die Expedition 1—2 Tage vorher in Kenntniß gesetzt wird.


**Berlin, den 18. Juni.**

### Amtliche Nachrichten aus dem Reichs- und Staats-Anzeiger.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Postdirektor a. D. v. Goeben zu Hannover, den Ober-Postdirektionssekretairen a. D., Rechnungsräthen Dittrich zu Leipzig und Spude zu Hamburg und dem Ober-Postsekretair a. D., Rechnungsrath Herbig zu Hamburg den Rothen Adlerorden vierter Klasse, dem Postdirektor a. D. Konrad zu Neustadt O.-Schl. und dem Telegraphendirektor a. D. Radbatz zu Metz den Kronenorden dritter Klasse, den Postsekretairen a. D. Eckardt zu Erfurt und Leidenroth zu Eisenach, dem Ober-Postassistenten a. D. Tiltsch zu Kattowitz O.-Schl., den Ober-Telegraphenassistenten a. D. Mundkowsky zu Bonn, Wohlgemuth zu Eberswalde und Philipp zu Breslau, den Postverwaltern a. D. Schäfer zu Schüttorf und Rörig zu Köln-Lindenthal den Kronenorden vierter Klasse, dem Landbriefträger a. D. Apelt zu Birnbaum das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold, sowie dem Postpackmeister a. D. Platz zu Paderborn, den Postschaffnern a. D. Krüger zu Nordhausen, Kleinschmidt zu Brilon und Schunder zu Aachen, den Briefträgern a. D. Maas zu Steele und Deutsch zu Staßfurt, den Landbriefträgern a. D. Kufahl zu Greifenberg (Pomm), Heinemann zu Sarstedt, Ringe zu Hildesheim und Reinartz zu Eynatten das Allgemeine Ehrenzeichen, ferner aus Anlaß des Besuches am sächsischen Hofe den nachbenannten Personen Ordensauszeichnungen zu verleihen, und zwar: den Rothen Adlerorden erster Klasse: dem sächsischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Wirklichen Geheimen Rath Dr. Grafen v. Hohenthal und Bergen zu Berlin; den Rothen Adlerorden zweiter Klasse: dem sächsischen Polizeipräsidenten Le Maistre zu Dresden; den Kronenorden erster Klasse: dem sächsischen Wirklichen Geheimen Rath, Kämmerer und Ober-Zeremonienmeister v. Metzsch-Reichenbach; den Kronenorden zweiter Klasse mit dem Stern: dem sächsischen Hof-Marschall, Major z. D. Freiherrn von dem Bussche-Streithorst, und dem stellvertretenden Bevollmächtigten zum Bundesrath, königlich sächsischen Geheimen Rath Dr. Fischer zu Berlin; den Kronenorden zweiter Klasse: dem stellvertretenden Bevollmächtigten zum Bundesrath, sächsischen Geheimen Finanzrath Dr. Schaffrath zu Berlin, und dem Hof-Chef der Frau Herzogin zu Schleswig-Holstein, Obersten z. D. Schlaberg zu Blasewitz; sowie den Kronenorden vierter Klasse: dem sächsischen Kammerdiener Friedrich August Hentsch zu Dresden.

Se. Majestät der Kaiser und König haben Allergnädigst geruht:

dem Staatssekretair des Innern, Staatsminister Dr. Grafen v. Posadowsky-Wehner die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen Großkreuzes des herzoglich sachsen-ernestinischen Hausordens zu ertheilen.

#### Deutsches Reich.

Se. Majestät der Kaiser haben den Geheimen Ober-Regierungsrath und vortragenden Rath im Reichsamt des Innern von Jonquières zum Mitgliede des Bundesamts für das Heimathwesen zu ernennen geruht.

#### Königreich Preußen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Kommerzienrath Karl Spindler in Berlin den Charakter als Geheimer Kommerzienrath, und dem Kaufmann Wilhelm Adolf Thorwest in Könnern den Charakter als Kommerzienrath zu verleihen.

---

## Politischer Tagesbericht.

Vom **kubanischen Kriegsschauplatze** sind heute Abend folgende Meldungen über New-York eingetroffen:

Einer Depesche der „World" aus Washington zufolge telegraphirte Admiral Sampson Freitag Nacht an das Kriegsdepartement und fragte besorgt an, wann die Invasionsarmee eintreffen werde. Er schildert die Lage rings um die Stadt Santiago als kritisch, die Stadt müsse sofort genommen werden. Es verlautet, daß Miles sich nicht länger einem sofortigen Einfall im westlichen Kuba widersetze. Nichtsdestoweniger herrscht die Meinung in den militairischen Kreisen vor, die Folge von Miles' langer Opposition und seinen Reibungen mit Alger werde Miles' Absetzung oder ein nur nominelles Kommando der Armee sein.

Einer Depesche des „New-York Herald" zufolge ist das Marinedepartement besorgt, daß Havana nicht etwa von den anliegenden Inseln Zufuhr erhalte, und beabsichtigt, wirksame Maßregeln zu ergreifen, um die Blockade zu verschärfen.

* * *

**Aus Madrid** kommen nachstehende Mittheilungen: Eine längere Unterredung des englischen Botschafters mit dem Kriegsminister wird hier sehr besprochen. General Weyler kündigt an, er werde, sobald die Kapitulation Manilas offiziell bekannt werde, eine Interpellation an die Regierung richten. — Die Zeitungen veröffentlichen ein Manifest der regionalistischen Gruppe von Katalonien zu Gunsten des Friedens. — Das spanische Kanonenboot „Pinzon" ist gestern aus dem Hafen von Havana ausgefahren, um dem amerikanischen Geschwader mitzutheilen, daß General Blanco die Auswechselung der Gefangenen der „Merrimac" verweigere.

* * *

Ferner sind noch folgende Depeschen zu verzeichnen:

**Kingston,** 18. Juni. Die „Purisima Concepcion" traf am Freitag in Manzanilla ein. (Vergl. die Kriegsdepeschen der letzten Nummer. Red.)

---

Unter dem Eindrucke des **Rücktrittes des Kabinets di Rudini** verlief die heutige Sitzung der **italienischen Deputirtenkammer** in großer Erregung; es wird darüber berichtet:

Es herrscht große Erregung. Ministerpräsident di Rudini erklärt, das Ministerium habe, nachdem es die parlamentarische Lage in Erwägung gezogen habe, und um einer wichtigen Frage des öffentlichen Interesses nicht vorzugreifen, die Demission in die Hände des Königs gelegt, welcher sich seine Entschließung vorbehalten habe. (Zwischenrufe.) Das Ministerium werde auf dem Platze bleiben, um die laufenden Geschäfte der Verwaltung zu erledigen und um für die öffentliche Ordnung Sorge zu tragen. Er bitte, die Kammer möge die Sitzung aufheben. (Großer Lärm, Rufe auf der Linken: „Nein, nein!") Rudini fährt fort: Die Kammer könne ihrem Präsidenten die Möglichkeit geben, dieselbe wieder zusammenzuberufen, wenn und wann er glaube, daß dies nothwendig sei zur Bewilligung eines kurzen Finanzprovisoriums. (Lebhafte Zustimmung.) Vendemini (Republikaner) verlangt, daß die Sitzung nicht aufgehoben werde, und spricht sein lebhaftes Bedauern mit den Opfern der **Militair-Herrschaft** aus. (Stürmische Unruhe und Widerspruch. Das ganze Haus, mit Ausnahme des extremen Flügels der äußersten Linken, erhebt sich von den Plätzen und bringt donnernde Hochs auf das Heer aus.) Der Präsident erhebt unter großem Beifall energischen Widerspruch gegen die Auslassungen Vendeminis. Sonnino stellt fest, er habe eine Tagesordnung eingebracht, welche seine Hochachtung und sein Lob gegenüber der Führung des Heeres bei den jüngsten beklagenswerthen Ereignissen ausspricht. (Lebhafter Beifall.) Giolitti betont, daß alle auf dem Boden der Verfassung stehenden Parteien einmüthig die Haltung des Heeres bewunderten. (Zustimmung.) Der Kriegsminister erklärt, die Armee habe bei den beklagenswerthen Ereignissen ohne Leidenschaftlichkeit ihre Pflicht gethan. (Lebhafte Zustimmung.) Die Armee, in deren Adern dasselbe Blut fließe, wie in denen der übrigen Bevölkerung, sei eins mit dem Volke in der Wahrung der hohen Interessen des Landes. (Lebhafter Beifall.) Nach kurzer Debatte, an der die Abgg. Fortis, Crispi, Zanardelli und Sonnino theilnehmen, werden die Vorschläge di Rudinis genehmigt und die Sitzung aufgehoben. — Auch in der Umgebung des Kammergebäudes herrschte lebhafte Erregung.

---

Zu den **Reibungen** an der **türkisch-montenegrinischen Grenze** liegen aus dem „Wiener k. k. Telegr. Corresp.-Bureau" folgende Konstantinopler Depeschen von heute (Sonnabend) vor:

Die Regierung von Montenegro führte hier Beschwerde darüber, daß die türkischen Truppen, anstatt die Ordnung wiederherzustellen, die Albanesen unterstützten, welche bereits die Berana-Brücke überschritten, das linke Ufer des Limflusses besetzt und das Berana-Kloster, wohin sich die Christen geflüchtet, umzingelt hätten. Ein weiterer Beschwerdepunkt ist der, daß die Pforte auf die von der montenegrinischen Regierung gemachten Vorschläge nicht geantwortet habe und Maßregeln anordne, die an der Grenze nicht durchgeführt würden. — Hier befürchtet man einen Vorstoß von montenegrinischer Seite. Weitere Truppensendungen nach der Grenze sind beschlossen worden.

Zwischen dem Yildiz-Palais und dem hiesigen außerordentlichen montenegrinischen Gesandten Bakitsch fand ein erregter Meinungsaustausch statt. Seitens der Türkei behauptet man, die Montenegriner hätten den Türken gegenüber Grausamkeiten begangen, während die Montenegriner das ableugnen und ihrerseits behaupten, die Albanesen hätten alle Dörfer im Distrikt Berana niedergebrannt. Die Bewohner derselben seien nach Montenegro geflüchtet.

Ferner wird aus Cetinje vom 18. d. M. telegraphirt: Die neuesten Meldungen des Wojwoden Bozo Petrovitsch von der Grenze lauten etwas günstiger. Gestern fand kein ernsterer Zusammenstoß statt. Nach Andrijevica sind Aerzte zur Pflege der Verwundeten entsandt worden.

---

Nach einer Pariser Meldung hatte **Ribot** heute Vormittag Unterredungen mit Peytral, Sarrien und Dupuy und begab sich um $2\frac{1}{2}$ Uhr Nachm. nach dem Elysée, um dem Präsidenten Faure über diese Besprechungen Mittheilung zu machen. Es scheint, daß Ribot die Hoffnung hege, ein Beschwichtigungskabinet bilden zu können.

---

Laut einem Londoner Telegramm wird dort offiziell mitgetheilt, daß in diesem Jahre **keine Flottenmanöver** stattfinden sollen. Der Grund ist wahrscheinlich Mangel an Anthracitkohle in Folge des Streiks in Süd-Wales.

---

Hiesige Blätter übernehmen eine Meldung des „Daily Chronicle" aus Futschau, wonach eine baldige Ankündigung dahin zu erwarten wäre, daß **Deutschland** mittels Pachtung die **Samsahbucht,** sowie die Mündung des **Flusses Min,** an dem der Vertragshafen Futschau liegt, erworben hätte; zwei deutsche Kanonenboote seien seit geraumer Zeit mit der Vermessung der Bucht beschäftigt.

Man wird sich erinnern, daß ähnliche Angaben schon früher aufgetaucht sind und bestimmt widerrufen wurden. Auch durch die obige Form der Wiederholung können derartige Nachrichten in keiner Weise an Wahrheit gewinnen.

---

Der **König von Rumänien** sowie der Prinz-Thronfolger mit seiner Gemahlin und Kindern haben heute früh Bukarest verlassen und sich zum Sommeraufenthalte nach Sinaia begeben.

---

## Reichstagswahlen.

Bisher sind 391 Resultate bekannt. Gewählt sind 39 Konservative, 9 Reichspartei, 85 Zentrum, 4 Reformpartei, 9 Nationalliberale, 2 Freis. Vereinigung, 1 Freis. Volkspartei, 1 Bund der Landwirthe, 34 Sozialdemokraten, 14 Polen, 1 Däne, 9 Fraktionslose, 2 Bauernbund. 181 Stichwahlen, woran betheiligt: 48 Konservative, 21 Reichspartei, 37 Zentrum, 6 Reformpartei, 69 Nationalliberale, 10 Freis. Vereinigung, 38 Freis. Volkspartei, 9 Deutsche Volkspartei, 8 Bund der Landwirthe, 95 Sozialdemokraten, 3 Polen, 9 Welfen, 9 Fraktionslose.

* * *

An Wahlergebnissen liegen folgende weiteren vor:

**Konitz-Tuchel.** Wiedergewählt **v. Wolszlegier** (Pole).

**Rostock-Doberan.** Stichwahl zwischen Dr. Barth (Fr. Vgg.) und Dr. Herzfeld (Soz.). (Bisher v. Buchka, konf.)

**Kitzingen.** Gewählt **Baumann** (Z.). (Bisher Eck, Z.)

**Steinau.** Wiedergewählt **Graf Carmer** (konf.).

**Tondern.** Gewählt **Tönnies** (natl.). (Bisher Feddersen, natl.)

**Osterode-Neidenburg.** Gewählt **v. Weitzel** (konf.). (Bisher v. Stein, konf.)

**Sonneberg-Saalfeld.** Wiedergewählt **Reißhaus** (Soz.).

**Bingen-Alzey.** Wiedergewählt **Schmidt** (Fr. Vp.).

**Glogau.** Stichwahl zwischen Krause (konf.) und Hoffmeister (Fr. Vgg.). (Bisher Maager, Fr. Vgg.)

**Saalkreis-Halle.** Stichwahl zwischen Dugend (natl.) und (bish. Abg.) Kunert (Soz.).

**Tauberbischofsheim.** Gewählt **Zehnter** (Z.). (Bisher Freiherr v. Buol, Z.)

**Freiburg.** Stichwahl zwischen (bish. Abg.) Marbe (Z.) und Rau (natl.).

**Köslin-Kolberg.** Stichwahl zwischen (bish. Abg.) Benoit (Fr. Vgg.) und Firlaff (konf.).

**Aichach. Beck** (Z.) gewählt. (Bish. Lehemeir, Z.)

**Königsberg-Land.** Graf Dönhoff (konf.) 4637, Graf Dohna (B. d. L.) 3839, Schnell (Soz.) 6632, Knischewski (Fr. Vp.) 301 St. Stichwahl zwischen Graf Dönhoff (konf.) und Schnell (Soz.). (Bisher Graf v. Dönhoff Friedrichstein, konf.)

**Kottbus-Spremberg.** v. Werdeck (konf.) 6840, Antrick (Soz.) 7676, Oertmann (Fr. Vp.) 5004, Liebrecht (Reformp.) 561 St. Stichwahl zwischen Antrick (Soz.) und v. Werdeck (konf.) (Bish. v. Werdeck-Schorbus, konf.).

**Siegkreis-Waldbroel.** Dr. **Lingens** (Z) mit großer Mehrheit wiedergewählt.

**Straubing. Eßlinger** (Bauernbund) gewählt. (Bish. Bruckmaier, b. k. F.)

**Wasserburg. Huber** (Z) gewählt. (Bish. Harl, Z.)

Berichtigungen.

**Teltow-Beeskow.** Zubeil (Soz.) ist nicht gewählt, sondern kommt in Stichwahl mit Vorberg (konf.).

**Neuwied.** Gewählt ist **Bender** (Z.), nicht Orthaus (natl.).

**Bütow-Schlawe.** Stichwahl zwischen Kutscher (konf.) und Steinhauer (Fr. Vgg.).

---

## Hof- und Personal-Nachrichten.

** Heute Nachmittag besuchte der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe den zur Zeit hier im Zentral-Hotel weilenden belgischen Justizminister, Begerem, und verweilte daselbst einige Zeit.

* Der Präsident der königlichen Eisenbahndirektion Berlin, Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrath Kranold, hat sich mit vierwöchigem Erholungsurlaub nach Sylt begeben.

---

## Deutsches Reich.

* Zur Enthüllung des **Kaiser Wilhelm-Denkmals in Altona** trafen der Kaiser und die Kaiserin mit Gefolge kurz vor 2 Uhr auf dem dortigen Bahnhofe ein. Zum Empfange waren Oberbürgermeister Dr. Giese, Oberpräsident v. Köller, der kommandirende General des 9. Armeekorps, v. Massow, und viele andere Würdenträger anwesend. Nach dem Empfange begaben sich die Majestäten nach dem Festplatz, wo 36 Mädchen in schleswig-holsteinischen Trachten aufgestellt waren. Das Kaiserpaar schritt die aufgestellte Ehrenkompagnie ab und begab sich in das Kaiserzelt, wo Generaloberst Graf Waldersee, der Hamburger Bürgermeister Dr. Lehmann und andere Ehrengäste anwesend waren. Sodann wurde von dem Vereinigten Männer-Gesangverein unter Orchesterbegleitung „Die Himmel rühmen" u. s. w. gesungen. Nunmehr hielt Oberbürgermeister Giese die Festrede, nach welcher der Kaiser die Genehmigung zur Enthüllung des Denkmals ertheilte. Unter brausenden Hurrahrufen der vieltausendköpfigen Menge fiel die Hülle. Die Musikkorps intonirten: „Nun danket Alle Gott", die Glocken sämmtlicher Kirchen läuteten, die Artillerie feuerte den Kaisersalut, 101 Schüsse, ab. Oberbürgermeister Giese brachte hierauf das Hoch auf den Kaiser aus, worauf die Musikkorps die Nationalhymne spielten. Das Kaiserpaar besichtigte sodann das von Prof. Eberlein ausgeführte Denkmal, welches Kaiser Wilhelm I. zu Pferde darstellt. Hierauf erfolgte der Vorbeimarsch der Altonaer, Hamburger, Harburger und Wandsbeker Garnisonen, worauf die Majestäten sich in das Rathhaus begaben, wo bei einem Festakt der Ehrentrunk kredenzt wurde.

* Den „Berl. Pol. Nachr." zufolge ist in der gestrigen Staatsministerialsitzung die Frage der Abzweigung der **Wasserbauabtheilung** vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten nicht ganz zum Abschluß gebracht, dagegen sollen die Vorschläge des Staatssekretairs des Reichspostamts, insbesondere betreffend die Reform des Postzeitungstarifs, sowie ein Gesetzentwurf, betreffend das Privatpostwesen, zur Erledigung gelangt sein.

* Ein gewisser Theil der Presse sucht gegen den Grafen Posadowsky daraus Angriffsmaterial herzuleiten, daß vor den Wahlen zwar eine **Reform der Invaliditäts- und Altersversicherung,** des **Privatversicherungsrechts** rc. in Aussicht gestellt sei, nach den Wahlen aber würden alle diese Versprechungen der Vergessenheit anheimfallen; vielmehr müsse man sich auf die Verstaatlichung der Reichsbank, auf die Gefährdung der Goldwährung gefaßt machen. Dazu schreibt die „Südd. Reichskorrespondenz": „Das sind geradezu lächerliche, absolut aus der Luft gegriffene Behauptungen, die nicht durch eine einzige Thatsache ihre Bestätigung finden. Es ist zweifellos, daß eine Reform der Invaliditäts- und Altersversicherung sowie eine Regelung des Privatversicherungswesens dem neuen Reichstage sehr bald nach seinem Zusammentritt werden vorgelegt werden können. Im Uebrigen hat der Staatssekretair des Reichsamts des Innern bisher stets das gehalten, was er in Aussicht gestellt hat, was sich seit Anbeginn seiner Thätigkeit im Reichsdienste an zahlreichen Beispielen beweisen läßt. Selbstverständlich muß er die Zustimmung der verbündeten Regierungen haben. Den Gedanken der Verstaatlichung der Reichsbank hat in der Budgetkommission des Reichstags selbst der Abg. v. Kardorff fallen lassen, und unseres Wissens giebt es kein Mitglied innerhalb der Reichsregierung, welches diesem Projekt bisher auch nur das geringste Entgegenkommen gezeigt hätte. Was endlich die Währungsfrage betrifft, so hat, wie sich aus dem Protokoll der sogen. Silberkonferenz ergiebt, in deren Sitzungen Graf Posadowsky seiner Zeit den Vorsitz führte, Abg. Bamberger am Schluß der Konferenztagung in einer längeren Rede ausdrücklich anerkannt, mit welcher unparteiischen Sachlichkeit die Verhandlungen von dem damaligen Staatssekretair des Reichs-Schatzamts geführt waren. Es ist seitdem nichts vorgekommen, was darauf schließen ließe, daß Graf Posadowsky innerhalb der Reichsregierung oder sonstwie etwas gethan oder geäußert hätte, was auf seine Geneigtheit zur Abänderung unserer Währung schließen ließe."

---

## Koloniales.

* Ueber die Schiffbarkeit des Mungoflusses in Kamerun hat, dem „Dtsch. Kol.-Bl." zufolge, der Hafenbaumeister Klein unter dem 23. April folgenden Bericht erstattet: In der Zeit vom 14. bis 21. d. M. bin ich in einem Kanu den Mungofluß aufwärts und wieder abwärts gefahren, um ihn in Bezug auf seine Schiffbarkeit, unter besonderer Berücksichtigung des Flußdampfers „Mungo", zu untersuchen. Ich bin zu der Ueberzeugung gekommen, daß Dampfer „Mungo" den gleichnamigen Fluß bis Mundame befahren kann, wenn folgende Vorbedingungen erfolgt sind: Der Dampfer muß mindestens so gut steuern wie Dampfer „Soden", was noch nicht festgestellt, aber sehr wahrscheinlich ist. — Der Steuerer muß die Steuereigenschaften des Schiffes genau kennen und auszunutzen verstehen; er muß das Schiff in der Hand haben, wie z. B. Njea den Dampfer „Soden" in der Hand hat. — Der Steuerer muß mit den lokalen Verhältnissen auf dem Fluß genau vertraut sein. Er muß namentlich beim Abwärtsfahren von jeder einzelnen Biegung genau wissen, wie es ist und wie der Flußlauf sich unterhalb derselben gestaltet, um rechtzeitig die richtige Ruderlage vornehmen zu können. Die Steinbarre und die einzelnen Steine in der Mitte des Flusses bieten keine Gefahr, weil sie auf gerader Strecke liegen. Die Krümmungen sind freilich theilweise kurz, haben aber alle nur an einer Seite, und zwar stets an der gleichen, steiniges Ufer. Der Dampfer kann stets hart an die Sandspitze der Biegung fahren und so die Steine vermeiden. Es wird sich dies, falls der Steuerer genügend geübt ist, auch bei starkem Strom ausführen lassen. Bei einer Biegung kurz oberhalb Kitti ist das Fahrwasser durch vorliegende Steine auf etwa 25 Meter verengt. Dieses ist die einzige Stelle, welche eine Gefahr für das Schiff näher liegend erscheinen läßt, als sie der Flußschifffahrt beständig droht. Diese Schwierigkeit läßt sich jedoch auch überwinden, sobald der Steuerer die nöthige Uebung hat. Eine weitere Gefahr für die Schifffahrt bilden die festliegenden Baumstämme; dieselbe läßt sich aber ohne erhebliche Schwierigkeit dadurch beseitigen, daß die Stämme bei ganz niedrigem Wasserstande etwas unter oder in der Wasserlinie abgehauen werden. Die Einfahrt vom Modeakakriek in den Mungo ist die engste Passage mit den kürzesten Biegungen; weil daselbst aber Ebbe und Fluth wirken, kann man sich so einrichten, daß das Schiff beim Passiren stets den Strom von vorne hat. Es werden dort vielleicht einige überhängende Bäume zu entfernen sein. Diese Strecke ist übrigens ein geeignetes Feld für den Steuerer, sich im Nehmen scharfer Ecken zu üben. An dem Reinigen des Mungokriek ist gut gearbeitet. Zur Hochwasserzeit kann das Motorboot den Kriek passiren. Es ist jedoch wünschenswerth, daß das Boot eine Probefahrt durch den Kriek macht.

* Aus Deutsch-Ostafrika berichtet Hauptmann v. Kleist, der Stationschef von Songea, über eine in seinem Bezirk unternommene Reise im „D. Kol.-Bl." wie folgt: Die Matengo-Berge, auf der Karte Livingstone-Gebirge genannt, sind nach Wißmann von den Wampoto bewohnt. Die Wampoto sind ein kleiner Stamm, der südlich der Lieberschen Route bis etwa an die portugiesische Grenze reicht. Das Gebiet ist wirthschaftlich von Bedeutung, da es einen großen Reichthum an Gummilianen aufzuweisen hat. Der Weg bis zu Amakitas Dorf steigt ganz allmälig, da die Berge alle größere Plateaus haben. Bis zum Ngaka und noch etwas darüber hinaus sind die Berge gut bewaldet; dann wird der Baumwuchs spärlicher und hört etwa drei Stunden vor Amakita gänzlich auf. Unzählige Wasserrinnsale, die ganz flach laufen, und mit denen eine Berieselung großer Flächen möglich ist, machen das Land für alle möglichen tropischen Kulturen geeignet. Der Boden ist ein tiefgründiger Laterit, welcher, nach dem Stande der Felder zu urtheilen, von großer Fruchtbarkeit sein muß. Da die Plateaus fast alle an 1400 Meter hoch, zum großen Theil aber noch höher sind, so ist dies Land vielleicht für europäische Ansiedler von Bedeutung. Ich glaube, daß hier neben Kaffee Kartoffeln und Weizen gedeihen würden. Rindvieh ist vorhanden, jedoch nicht in allzugroßer Menge. Die Seuche hat auch hier argen Schaden angerichtet. Das Klima ist kühl, doch fehlen die rauhen Winde Uhehes. Ein Vergleich Matengos mit den Utschungwe-Bergen würde entschieden zu Gunsten des ersteren ausfallen; namentlich ist als günstig hervorzuheben, daß seine Gebirgszüge nicht zu schroff und seine Abhänge plateauartig verlaufen, so daß ein Abspülen durch Regengüsse nicht zu befürchten ist und eine europäische Feldbestellung erleichtert wird. Die Bevölkerung, die Matengo, ist nicht allzu dicht und versammelt sich in einzelnen großen Ortschaften. Mandaras Dorf schätze ich auf 1000 Häuser. Ihre Felder, welche häufig ziemlich weit abliegen, sind gut bestellt und ausgedehnt. Politisch sind sie abhängig von den Wangoni. So haben die Mangonihäuptlinge Mlamiro, Songea, Magaguru u. s. w. große Gebiete daselbst. Die Matengo bewohnen die Berge, unten am Nyassa, am flachen Strand wohnen die Wanyassa, mit denen die Matengo häufig in Streit gerathen. Die Matengo sind ein kräftiges Gebirgsvolk, die ohne Scheu entgegenkommen. Sie brachten Verpflegung in ausgiebigster Weise und bewiesen sich überhaupt sehr zutraulich. Ich glaube, daß sich hier ein guter Trägerstamm mit der Zeit herausbilden wird. Ich schärfte den Matengo, die aus vielen Ortschaften über 1000 Köpfe stark versammelt waren, dringend ein, keine Gummilianen zu fällen oder die Wurzeln auszugraben, und wies auf den Vortheil hin, den sie durch eine rationelle Gummibereitung dauernd haben könnten. Die Häuptlinge versprachen, sämmtlich darauf zu achten und etwaige Schuldige auf die Station zur Bestrafung zu bringen. Das Vertrauen der Wangoni zur Station ist bedeutend gestiegen und hat dem arabischen Einfluß Abbruch gethan. Täglich kommen Häuptlinge auf die Station, um ihre Angelegenheiten zu erledigen. Die Wangoni haben sich dazu verstanden, einen fahrbaren, 4 Meter breiten Weg mit Gräben an beiden Seiten von Songea bis zum Ruhuhu zu bauen. Die Strecke Songea bis Maposeni ist bereits bis auf einige Brücken vollendet. Letztere werden von der Station gebaut. Der Handel entwickelt sich hier im Mharuligebiet nur langsam, da hier früher ausschließlich Kilwahändler und erst in neuerer Zeit auch Lindihändler thätig sind. Dieselben sind aber nicht kaufkräftig genug, um den Handel in diesem gummireichen Gebiet vollständig zur Entwicklung zu bringen. Die Dar-es-Salaamer und Bagamoyoer Händler bekommen im Ulanga-, Sakkamaganga-, Sabruma- und Mahengegebiet bereits genug Gummi, bleiben daher in diesen Gebieten sitzen und kommen nicht bis hierher. Ich glaube, daß es hauptsächlich daran liegt, daß kein geeigneter Weg von Kungulio nach Donde führt; es hat früher ein Weg bestanden, derselbe soll aber gänzlich verwachsen sein. Ich bitte, den Weg Kongulio—Donde möglichst bald wieder herstellen zu lassen, der noch an Bedeutung gewinnt, sobald ein Dampfschiffbetrieb am Rufidji eingerichtet ist.

---

## Ausland.

### Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 17. Juni. Die Petersburger Slavische Wohlthätigkeits-Gesellschaft hat dem hundertjährigen Geburtstage Palackys eine Adresse gewidmet, die folgenden Wortlaut hat:

„Im Leben der Tschechen bildet das seit der Geburt Palackys abgelaufene Jahrhundert eine denkwürdige Epoche. Das durch Kriegsniederlagen im siebzehnten und achtzehnten Jahrhundert geschwächte, unter langwährendem fremdländischen Joche seufzende tschechische Volk schien einer der aussterbenden Volksstämme der Habsburgschen Monarchie zu sein. Gegenwärtig sehen wir das tschechische Volk in vollstem Aufblühen seiner ökonomischen, wissenschaftlichen und künstlerischen Kräfte, so daß es in gleichem Maße wie die Deutschen die Großmachtstellung dieser Monarchie bestimmt. Im abgelaufenen Jahrhunderte schienen die Tschechen ihre ruhmreiche Vergangenheit vergessen zu haben; jetzt sind sie mit Recht auf ihre Sprache stolz, welche ihnen den Anschluß an die große slavische Welt sichert und ihnen gleichzeitig die Möglichkeit giebt, die deutsche Sprache erfolgreich zu bekämpfen. Alles dies ist zweifelsohne das Verdienst und die heroische That Palackys. Ein halbes Jahrhundert hindurch bildete Palacky die Seele des tschechischen Volkes: mit besonderer Meisterschaft und mit seltenem Patriotismus beleuchtete er die Thaten seines Volkes, um aus dem Dunkel der Vergangenheit Beweise für die Rassen- und kulturelle Zusammengehörigkeit der Tschechen mit den übrigen Slaven zu schöpfen; er würdigte die Bedeutung des Jahrhunderte alten Kampfes zwischen slavischen und deutschen Grundsätzen; er erklärte die welthistorische Bedeutung der hussitischen Bewegung, welche den Tschechen in der Geschichte der gegenseitigen Beziehungen zwischen dem slavischen Orient und dem lateinisch-deutschen Westen einen hervorragenden Platz gesichert hatte; er wies den Zusammenhang dieser ruhmreichen Vergangenheit mit der Gegenwart und die Möglichkeit einer fruchttragenden Entwicklung alttschechischen, hussitischen und brüderlichen Geistes auch in der Zukunft nach; er beleuchtete die Gefahren, welche dem tschechisch-mährischen Volksstamm der deutsche Westen mit seinem Frankfurter Parlament, seinem deutschen Bunde und mit seinem österreichisch-jüdischen Pseudo-Liberalismus zu bringen droht; endlich hatte er auf dem slavischen Kongresse zu Moskau den Tschechen, den Russen und allen anderen Slaven die Bedeutung ihrer Rassenzusammengehörigkeit und ihrer ökonomischen und moralischen Berührungspunkte nachgewiesen. Nicht umsonst wird Palacky der Vater des tschechischen Volkes genannt; er ist der Moses dieses Volkes, indem er die Tschechen aus der deutschen Gefangenschaft befreit und sie in das Land der geistigen Selbstständigkeit geführt hatte. Indem die Petersburger Slavische Wohlthätigkeits-Gesellschaft das Andenken dieses großen Tschechen ehrt, verleiht sie ihrer festen Ueberzeugung Ausdruck, daß das tschechische Volk auch künftighin große Talente von starkem Geist und Charakter zum Wohle und zum Ruhme der uns brüderlich verbundenen Tschechenvolkes und des ganzen Slaventhums liefern wird."